



Malerisches Mostviertel: Seit vielen Generationen ist die Firma Riess fest in der niederösterreichischen Region verwurzelt. Auch die Mitarbeiter kamen immer aus den Orten der Umgebung

# Emaillé – die bekannte Unbekannte

Seit nahezu 100 Jahren produziert die Firma Riess im niederösterreichischen Mostviertel Kochgeschirr das in puncto Design und Eigenschaften moderner kaum sein könnte. Auch in Sachen Ökologie und Nachhaltigkeit ist das Familienunternehmen der Zeit schon lange voraus

Beschwingten Schrittes kommt Friedrich Riess die Treppe herunter. Er schaut nach draußen, strahlt beim Blick auf die nassen Fensterscheiben über das ganze Gesicht und ruft bestens gelaunt: „Guten Morgen. Endlich Regen! Ist das herrlich!“ Nicht, dass der Unternehmer etwas gegen Sonne hätte. Er kann sehr gut mit blauem Himmel und warmen Temperaturen leben. Als Inhaber einer Fabrik, die ihren Energiebedarf zu hundert Prozent aus eigenen Wasserkraftwerken bezieht, war der trockene Sommer 2018 jedoch zu viel des Guten. Der Firmenchef erzählt, dass heuer nicht viel gefehlt habe und man hätte für teuer Geld Strom zukaufen müssen. Es trifft sich also bestens, dass sich nach einer langen, nahezu niederschlagsfreien Periode endlich wieder mal ein Wolkenband über das niederösterreichische Mostviertel gelegt hat. Das Flüsschen Kleine Ybbs, das idyllisch am Betriebsgelände vorbeiplätschert, nimmt den herbei ersehnten Wassernachschub freudig glucksend auf, und der Firmenchef hat ganz offensichtlich eine Sorge weniger.

hinaus kam es überall dort zum Einsatz, wo es viel aushalten musste: in Krankenhäusern, Kantinen und beim Militär. Von der Milchkanne über die Schöpfkelle, der Kehrschaufel bis zum Nachtopf: Produziert wird, was im Alltag nötig ist.

Emaillé war in aller Munde und so gut wie in jedem Haushalt vertreten. Umso erstaunlicher, dass dennoch so wenig über den beliebten Werkstoff bekannt ist. „Emaillé ist die bekannte Unbekannte“, bestätigt Friedrich Riess aus seiner Erfahrung. Kaum einer wisse, um was es dabei tatsächlich gehe.

*Bitte umblättern*

## Von einem Arzt entdeckt

Seit 1550 ist das Werk in Ybbsitz an der historischen Eisenstraße ansässig. Ursprünglich als Pfannenschmiede gegründet, spezialisierte sich das Familienunternehmen ab 1922 auf Emaillé. Dem voran gegangen war die Entdeckung des böhmischen Arztes und Chemikers Dr. Adolf Martin Pleischl (1787–1867), der herausgefunden hatte, wie sich Metall mittels neuem Verfahren mit bleifreiem Emaillé überziehen lässt. Damit war die Herstellung von so genanntem „Gesundheitsgeschirr“ möglich. Die Riess-Vorfäter erkannten diese Chance und stellten den metallverarbeitenden Betrieb auf die Produktion von hochwertigem Emaillé um.

Als schadstofffreies, hygienisches und robustes Alltagsgeschirr eroberte Emaillé die Haushalte. Darüber

Die Schnabeltöpfe in zartem Pastell waren der Hit in den 1950er-Jahren – und sind auch heute wieder heiß begehrt. Der Charme von Emaillé ist jedoch nicht nur optischer Natur. Es ist energiesparend, geschmacksneutral, hygienisch und zu 100% recyclebar



Direkt aus dem Brennofen, fertig zum Verpacken und Versenden: Friedrich Riess mit einem „frisch gebackenen“ Emaillé-Töpfchen

Fotos: Christina Feiser (2), Riess



## Die Herstellung von Emaille-Geschirr



Sind die Metall-Rohlinge in Form gebracht, kommen sie zum Entfetten in ein Laugenbad, damit sich der Glasüberzug im Brennofen perfekt mit dem Trägerstoff verbinden kann.



Für die Grundierung werden alle Rohlinge in dunklen Schlicker getaucht. Nach dem ersten Brenndurchgang wird dieser Schritt mit Schlicker in der gewünschten Farbe wiederholt.



Zwischen den einzelnen Schritten werden die Stücke immer wieder zum sorgfältigen Trocknen aufgehängt. Bis ein Emaille-Produkt fertig ist, bedarf es bis zu 60 Arbeitsschritte



Unter der Leitung von Friedrich, Susanne und Julian Riess (Bildmitte, v.l.n.r.) entsteht in neunter Generation Kochgeschirr aus Emaille. Ein guter Generationen- und Geschlechtermix ist dem Chef-Trio wichtig

Einfach ausgedrückt handelt es sich bei Emaille um Glas auf Eisen. Für die Herstellung werden Quarz, Feldspat, Borax, Soda und Pottasche verschmolzen, vermahlen und mit Farbpigmenten in Wasser aufgelöst. Dann wird das Trägermaterial Eisen in diese Masse getaucht und im Brennofen bei 850 Grad aufgeschmolzen. In der Regel sind es zwei Schichten. Bei besonders farbigen Stücken können es auch mal drei sein, erklärt Riess und zeigt ein solches Exemplar, eine kornblumenblaue Vorratsdose. Schaut man sich im Firmen-Ausstellungsraum allerdings genau um, gehören knallbunte Stücke eher der Minderheit an. Der Trend liegt bei Pastelltönen. Rosa, Hellblau, Mintgrün. Auch in puncto Design orientiert man sich aktuell gerne an Omas Zeiten, heute als Retro-Schick bezeichnet.

### Traditionsbetrieb am Puls der Zeit

Um 1900 gab es in Europa hunderte Emaille-Fabriken. In Österreich waren es zuletzt fünf. Seit 1980 ist davon einzig der Betrieb in Ybbsitz geblieben. „Auch wir wurden schon oft todgesagt“, berichtet Friedrich Riess, der das Werk zusammen mit Cousin Julian und Cousine Susanne in der neunten Generation leitet. Doch die Familie ließ sich nicht beirren. Selbst in Zeiten, in der Unternehmensberater empfahlen, auf ein kleineres Sortiment, auf Masse und weniger Arbeiter umzustellen. „Mitarbeiter, die 25 Jahre und länger in einer Firma arbeiten, gelten heute als zeitgemäß, weil viel zu teuer. Dabei gehören sie zum wichtigsten Gut“, sagt Friedrich Riess und schüttelt ungläubig den Kopf. Die Weitergabe von Wissen sei ihnen jedoch immer wichtiger gewesen, als die von Vermögen. „Uns gibt es nur noch, weil wir alles anders gemacht haben als andere,“ ist sich der Firmen-Chef sicher.



Seit 1550 ist Ybbsitz Sitz des Metallbetriebes. Nur einen Steinwurf vom Werk entfernt befinden sich noch elf der ursprünglich 15 Betriebshäuser, die Mitarbeitern günstig zur Verfügung gestellt werden

Das soziale Engagement von Familie Riess geht so weit, dass sie ihren Angestellten Wohnhäuser zu günstigen Konditionen zur Verfügung stellt. Diese stammen noch aus den 1930-Jahren, als die Produktion aufgrund der Wirtschaftskrise stark zurückging. Um die Belegschaft nicht entlassen zu müssen, ließ Riess von den Mitarbeitern auf einem Nachbargrundstück 15 Häuser mit 30 Wohneinheiten erbauen. Anschließend konnten sie darin kostenlos leben und Nahrungsmittel zur Eigenversorgung anbauen.

### Emaille-Geschirr hat viele Vorteile

Heute umfasst das Sortiment des Unternehmens rund 650 Artikel. Auch wenn Retro gerade sehr angesagt ist, hat man hinsichtlich des Designs natürlich längst neue Wege beschritten. So entstand etwa mit dem Wiener Design-Team Polka 2006 die limitierte Edition „Polkapots“. Seit 2011 entwirft das Design-Büro „dottings“ mehrere Produktlinien für Riess. Darunter u.a. die Backformen der „Riess Edition Sarah Wiener“. Die prominente Köchin gehört der Emaille-Fangemeinde an, da sie um die vielen Vorteile des Werkstoffs in der Küche weiß. So ist es

*Bitte umblättern*



Außer Kochgeschirr stellt Riess Emaille-Schilder her, u.a. die typisch blauen Wiener Straßentafeln mit weißem Aufdruck

Fotos: Christina Feser (4), Riess (2)



Das neue Wasserkraftwerk verschlang 4 Millionen Euro. Doch das Geld ist gut angelegt. Die Firma hat damit für die künftige Stromversorgung aus sauberer Energie vorgesorgt.

Fotos: Christina Feser (2), Riess (2)



Um ein Emaille-Erzeugnis zu fertigen bedarf es mitunter bis zu 60 Arbeitsschritte. Vieles davon ist Handarbeit. Deshalb spricht die Familie lieber von einer Manufaktur als von einer Fabrik.



Die Stücke aus der „Riess Edition Sarah Wiener“ fallen speziell durch ihre Zweifarbigkeit auf.

schnitt-, kratzfest und – was viele nicht ahnen – ideal für Induktionsherde geeignet. Da sich bei Emaille der gesamte Topf (Achtung, samt Deckel!) erhitzt und nicht etwa nur der Boden, wie bei herkömmlichem induktionstauglichem Geschirr, kommt man beim Kochen mit sehr viel weniger Energie aus.

Für lang anhaltende Freude empfiehlt der Firmenchef ein langsames Erhitzen. Schockartige Temperaturunterschiede nimmt Emaille übel, denn Eisen und Glas dehnen sich unterschiedlich schnell aus. Genauso wenig mag das Material aggressive chemische Mittel. Zum Reinigen genüge es, das noch warme Geschirr in Wasser mit etwas Spüli einzuweichen. Die Geschirrspülmaschine sollte generell tabu sein. „Ich würde es gerne noch erleben, dass in Haushalten mit Geschirr ebenso pfleglich umgegangen wird wie mit Wäsche. Eine empfindliche Seidenbluse oder einen hochwertigen Cashmere-Pullover gebe ich ja auch nicht sorglos in die Waschmaschine“, so Friedrich Riess. Am einfachsten sei es, sich beim Umgang Folgendes zu merken: Behandle Emaille wie Glas und du hast lange Freude daran.

### Die Umwelt immer im Auge

Weitsicht und soziales Engagement sind in der Firmengeschichte Riess fest verankert. Sehr früh hat man außerdem Verantwortung für die Umwelt übernommen. So wurde bereits 1926 das erste Wasserkraftwerk gebaut – übrigens schon damals inklusive

Fischtreppe. Alle Maschinen werden seitdem mit der eigens erzeugten Energie betrieben. Power, die selbst nicht benötigt wird, speist man als grünen Strom ins Netz ein. Auch eine Tankstelle für Elektro-Autos steht auf dem Betriebsgelände kostenlos zur Verfügung. Um die Stromversorgung in den nächsten Jahren sicherzustellen, wurde 2016 ein weiteres Kraftwerk an der Großen Ybbs gebaut.

Lange bevor das Thema Nachhaltigkeit überhaupt ein Thema war, hat Riess seine Emaille-Produkte im Einklang mit der Natur erzeugt. Dafür ist die Familie so manches mal gegen den Strom geschwommen. Hat man erst einmal Einblicke in die Gedanken und Geschichten dahinter bekommen, kann man der Firma für die Zukunft eigentlich nur viele weitere Wolkenbänder wünschen, die sich regelmäßig über dem Werk im Mostviertel ausregnen. Auf dass die erneuerbare Energie stets rege fließe – und alle gut gelaunt bleiben.

*Christina Feser*

**INFO** Die Emaille-Manufaktur Riess bietet von Montag bis Freitag zwischen 8 und 10 Uhr Betriebsführungen an (ab 10 Personen). Für die Besichtigung sollte man etwa 1 ½ Std. einplanen. Anmeldung und nähere Auskünfte unter Tel.: 0043/(0)7443/863 15 10. Adresse: Riess Kelomat GmbH, Maisberg 47, 3341 Ybbsitz. Infos: [www.riess.at](http://www.riess.at)

## Aus dem Mostviertel in die Welt

Das reiche Vorkommen von **Erz, Holz und Wasser** war Grund dafür, dass sich in der Region um Waidhofen in Niederösterreich einst viele eisenverarbeitende Betriebe ansiedelten. Darunter 1550 die Pfannenschmiede in Ybbsitz (s. rechts). 1890 erfolgte dann der Umstieg zum metallverarbeitenden Betrieb. Heute ist Riess einer der letzten verbliebenen Arbeitgeber der einst florierenden Eisenstraße. Der Manufaktur ist der Sprung in die Gegenwart gelungen, da sie sich auf Emaille spezialisierte. Das Unternehmen liefert in 38 Länder. Neben dem Hauptmarkt Europa zeigt Asien großes Interesse an der Kultmarke aus Österreich.

